

**Wer hat noch Linsen unterm Dach?**

Kurz vor Weihnachten 2008 renoviert Herr Bruno Rinker den Dachboden seines Hauses in Ehingen-Mundingen. In diesem Haus haben seine Großeltern früher eine Landwirtschaft betrieben. Beim Öffnen einer massiven Holztruhe entdeckt er darin – mausdicht verschlossen – Leinensäckchen abgefüllt mit Saatgut: Leinsamen, Kleesamen, Grassamen und ein Säckle voll mit einem Gemisch aus Getreidekörnern und unscheinbaren dunkelbraunen, kleinen, runden Samen – geschätztes Alter: 50-60 Jahre.

Bei den meisten „Aufräumern“ fliegt solch ein „Gruscht“ ganz schnell auf den Kompost, oder in den Container. Glücklicherweise fielen diese Samen einem Mann in die Hände, der als Stuckateurmeister bei seiner Arbeit in Kirchen und Klöstern es gewohnt ist, Altes nicht gleich zu entsorgen, sondern ihm auf den Grund zu gehen. Wissbegierig zeigte er den Samenschatz seiner Nachbarin, der Bäuerin Christa Schörle, die sofort die kleinen runden Samenkörner als Linsen identifizierte. Und der Zufall will es, dass sie auch weiß, dass im Nachbardorf, in Lauterach Woldemar Mammel die alten Alblinsensorten vermehrt, die 2006 in der Vavilov-Genbank in St. Petersburg wieder entdeckt worden sind.

Als dieser die Mundinger Linsen zu Gesicht bekommt, ist bei ihm die Freude und Überraschung riesig: Die Mundinger Linsen entsprechen in Form und Farbe haargenau der „Kleinen Späth´schen Alblinse Nr. 2“, die er nur aus der St. Petersburger Genbank und einer Sortenübersicht des Bundessortenamtes von 1949 kennt. Dipl. Landwirt Fritz Späth hat sie in den 1940er Jahren in Haigerloch gezüchtet. Nachdem diese Sorte nun etwa 40 Jahre verschollen gewesen war, ist der Mundinger Fund der allererste, der belegt, dass diese „kleine Späth´sche Alblinse Nr. 2“ wirklich auf der Alb auch angebaut wurde. Und das ist eine kleine Sensation: denn die seitherigen Funde entsprechen nur den „Großen Späth´schen Alblinse Nr. 1“ und niemand konnte bisher genau sagen, ob diese kleine Sorte im landwirtschaftlichen Anbau auch wirklich verwendet worden ist.

Leider sind so alte Linsen nicht mehr keimfähig (in der Genbank werden sie alle 5-6 Jahre frisch vermehrt).

**Damit solche aufschlussreichen Funde nicht verloren gehen, möchte Woldemar Mammel hiermit alle Renovierer und Besitzer von ehemaligen und noch heute genutzten landwirtschaftlichen Gebäuden aufrufen, doch mal in mausfesten Truhen und Schränken nach altem Saatgut zu suchen. Sollten dunkelbraune, abgeflachte Körner dabeisein, mit einem Durchmesser von 3-8 mm, würde er sich über eine Meldung freuen:**

**Woldemar Mammel**

**Öko-Erzeugergemeinschaft „Alb-Leisa“**

**Am Hochberg 27**

**89584 Lauterach**

**Tel.: 07375/922663**

**Fax: 07375/922238**

**E-Mail: wolde-mammel@alb-leisa.de**